

## Brasilien | Existenzgrundlage durch ökologische Landwirtschaft

**Kleinbauernfamilien in Brasilien haben neben den Grossgrundbesitzern einen schweren Stand. Chemiegestützte Anbaumethoden und tiefe Preise machen es den Kleinbauern fast unmöglich, von der Landwirtschaft zu leben. Zudem zwingt die höchst ungleiche Landverteilung Hunderttausende Menschen, in die Städte abzuwandern. Besonders die Jugendlichen sehen für sich keine Zukunft auf dem Land. Die Bauernvereinigung ASSEMA wirkt mit der Umstellung auf ökologische Landwirtschaft der Landflucht entgegen.**

Der Boden in Brasilien ist höchst ungerecht verteilt. Rund 80 Prozent der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche gehören Grossgrundbesitzern. Die restlichen 20 Prozent werden von 4 Millionen Kleinbauernfamilien bewirtschaftet. Weil der Boden so knapp ist, wandern viele Kleinbäuerinnen und -bauern in die Städte ab. Diejenigen, die zu Land gekommen sind, können trotzdem häufig nicht davon leben. Die chemiegestützten Anbaumethoden laugen den Boden aus, die Preise für die Erzeugnisse sind tief, und den Bäuerinnen und Bauern fehlt oft eine Ausbildung. Von dieser Situation sind Jugendliche besonders betroffen. Sie sehen für sich keine Zukunft auf dem Land und suchen Arbeit in den grossen Städten.

### Weniger Kosten, mehr Ertrag

Die Bäuerinnen- und Bauernvereinigung ASSEMA fördert im Bundesstaat Maranhão die Bewirtschaftung des Bodens nach ökologischen Prinzipien. Durch den Verzicht auf Kunstdünger und auf Brandrodung erholt sich der ruinierte Boden langsam. Die Durchmischung der Produktion reduziert die Anfälligkeit für Schädlinge. Die Diversifikation erhöht die Marktchancen, da die Kleinbauern nicht mehr von nur einem oder zwei Produkten abhängig sind. Ein Team von Fachpersonen berät die Kleinbäuerinnen und -bauern kostenlos.



*Die «escola familiar» verbindet Theorie und Praxis: Die in der Schule erworbenen Kenntnisse über biologische Anbaumethoden wenden die Jugendlichen direkt auf dem Feld an. Foto: V. Barros*

Bei einem geringeren Arbeits- und Kostenaufwand resultiert ein grösserer Ertrag: Eine Kleinbauernfamilie verdient mit dieser Anbaumethode drei bis sechs Mal soviel wie mit dem Anbau nach herkömmlicher Methode. Die Kleinbauernfamilien verbessern ihr Einkommen zusätzlich durch den Verkauf von Produkten, die sie aus der Nuss der

Babaçupalme herstellen: Speiseöl, Seife, Mehl und Recyclingpapier. Auch eingekochte Früchte und Kunsthandwerk setzen sie auf dem Markt ab.

## Erst büffeln, dann testen

Viele Kinder und Jugendliche besuchen die «escola familiar». In Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium wurden verschiedene, auf die Realität der Jugendlichen zugeschnittene Kurse für rund 280 Schülerinnen und Schüler entwickelt. Neben dem üblichen Schulstoff lernen sie in dieser Schule viel über Landwirtschaft. Die Jugendlichen besuchen einen vierzehntägigen Kurs im Internat der Schule, in dem sie Kenntnisse über biologische Anbaumethoden erwerben. Dann sind sie zwei Wochen zu Hause und arbeiten auf dem Feld. In dieser Zeit können sie das Gelernte ausprobieren, mit anderen Jugendlichen aus dem Dorf diskutieren, und dann ihre Resultate oder Fragen in der Schule präsentieren. Einige der Jugendlichen besuchen später in der Stadt die Universität und finden teilweise innerhalb des Projekts eine Anstellung, zum Beispiel als AgrotechnikerInnen.

Jugendliche haben im Rahmen des Projekts die Möglichkeit, sich über die Grenzen ihres Dorfes hinaus zu organisieren. Die so entstandenen Jugendgruppen schaffen sich mit Hühnerzucht und Kunsthandwerk ein eigenes Einkommen und sind, anders als die Mehrheit der Landjugend, stolz auf ihre Herkunft.

## Unsere PartnerInnen vor Ort

ASSEMA ist eine genossenschaftliche Organisation von Kleinbäuerinnen und -bauern. Sie ist aus dem Landkampf der 80er Jahre hervorgegangen. 26 Fachleute – AgrotechnikerInnen, SoziologInnen usw. – arbeiten für ASSEMA. Die Mitglieder der Genossenschaft sind in die Entscheidungsprozesse von ASSEMA eingebunden. terre des hommes schweiz unterstützt ASSEMA seit 1998.

## Politischer Einfluss nimmt zu

ASSEMA hat ihre Arbeit mit 15 Kleinbauernfamilien begonnen, mittlerweile sind 100 Familien am Projekt beteiligt. Die ökologische, an die kleinbäuerlichen Verhältnisse angepasste Anbaumethode steht im Zentrum der Arbeit. ASSEMA nimmt zunehmend Einfluss auf die Politik. So hat die Organisation ein Gesetz durchgebracht, welches den freien Zugang zur Babaçupalme auf Privatgrund ermöglicht. Sie engagiert sich auch für die Schaffung von Ausbildungsmöglichkeiten. Dies ist für die Lebensperspektiven von Jugendlichen auf dem Land besonders wichtig.

## Projektbeitrag 45 000.– pro Jahr



In Brasilien besitzen 20 Grossbauern 20 Millionen Hektar Land – die gleiche Fläche teilen sich 4 Millionen Kleinbauernfamilien. Die Landwirtschaftspolitik ist auf die Realität der Grossgrundbesitzer und somit auf Export ausgerichtet, das bedeutet Monokulturen mit hohem Spritz- und Düngemiteleinsatz. Im Jahr 2005 wurden aufgrund der aggressiven Exportpolitik rund 40 000 Familien von ihrem Land vertrieben – mehr als durch die Landreform zu Land gekommen sind.



Von der ZEWO anerkannt